

AUGEN BLICK MAI

Die Zeitschrift mit den
guten Nachrichten

Rolf Hille

Meine Mutter Courage

Seite 3

Jürgen Werth

Auf einmal bist du Rentner

Seite 4

Ingeborg Reinhold

Jäger Fritz

Seite 10

*Zeiten
des Lebens*



Klaus Ehrenfeuchter

Getragen werden



Als ich im Februar 2022 meinen 60. Geburtstag feierte, hatte ich eine kleine Krise. Das war nicht mehr so genial wie beim 40. Geburtstag, als ich als geborener Schwabe mit Gescheitheit beschenkt wurde. Ich habe auch nicht mehr so groß gefeiert wie beim 50. Geburtstag in der Lebensmitte. Nein, am 60. Geburtstag war mir klar, dass ich mich schon deutlich in der zweiten und damit letzten Lebenshälfte befinde.

Dabei fühle ich mich noch fit, meine Leseschwäche lässt sich noch gut mit billigen Brillen ausgleichen, die ich immer im 5er-Pack kaufe, damit ich nicht ständig suchen muss. Meine gelegentliche Schwerhörigkeit nervt meine Frau mehr als mich. Dass ich das Zirpen der Grillen und Ansagen meine Frau nicht mehr höre, sei nicht lebenswichtig, meinte der Ohrenarzt.

Mir ist klargeworden, dass ich mich im Alterungsprozess befinde. Und das muss bejaht werden. Ich will es lernen, die beiden wichtigsten „Pillen“ täglich zu schlucken: Die Pille der Zufriedenheit und die Pille der Dankbarkeit. Damit sind 90% Lebensqualität für mich und meine Umgebung garantiert. Aber das

fällt mir gar nicht so leicht. Zu schnell setze ich die Sorgenbrille mit den dunklen Gläsern auf. Zu schnell sehe ich mit meinen dunklen negativen „Kontaktlinsen“ vieles zu schwarz. Aber ich arbeite daran, dass ich lerne zufrieden zu sein und mich an kleinen und großen Dingen freuen kann.

Und ich will immer wieder lernen es anderen zu gönnen, dass sie deutlich jünger sind und das Leben in ihrem Lebensabschnitt gut meistern.

Und dann will ich auch die nicht vergessen, die körperlich, seelisch und geistig stark abgebaut haben. Auch sie haben einen unbezahlbaren Lebenswert bei Gott, der auch ihnen zusprechen will, was er einst Israel sagte: „Hört mir zu, ihr Nachkommen Jakobs, die ihr von Israel übriggeblieben seid! Schon im Mutterleib seid ihr mir aufgeladen worden. Von Geburt an habe ich euch getragen. Ich bleibe euch treu, bis ihr alt seid. Ich trage euch, bis ihr graue Haare habt. Das habe ich getan und werde es weiter tun. Ich bin es, der euch trägt und rettet!“ (Jesaja 46)

Mit ganz herzlichen Grüßen

Klaus Ehrenfeuchter

Herausgeber

„Ich bleibe euch treu, bis ihr alt seid. Ich trage euch, bis ihr graue Haare habt. Das habe ich getan und werde es weiter tun. Ich bin es, der euch trägt und rettet!“

JESAJA 46

Meine Mutter Courage



Ein uneheliches Kind zu erwarten, war noch vor wenigen Jahrzehnten eine Schande. Für ihren Mut, ihn dennoch zur Welt zu bringen, dankt Dr. Rolf Hille seiner Mutter Luise. Der langjährige Vorsitzende des Arbeitskreises für evangelikale Theologie war bis 2009 Rektor des Albrecht-Bengel-Studienhauses in Tübingen und hat lange Jahre seine Frau Dorothea bei der Redaktion von *aufwärts/Augenblick* mal unterstützt.

Sollte ich meine Mutter mit einem knappen Begriff charakterisieren, fällt mir der Titel des Theaterstücks von Bertolt Brecht (1898–1956) ein: „Mutter Courage“. Meine Mutter wurde 1913 geboren – und wer am Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland zur Welt kam, hatte schwere Zeiten vor sich. Nach dem Elend des 1. Weltkriegs verbrachte sie ihre Jugend mit ihren Geschwistern und meinen Großeltern im Rheinland. Dort bekam sie eine gehörige Portion rheinischen Frohsinns mit, der auch mir später zugute kam. Gegen Ende des 2. Weltkriegs fiel das Haus in Heilbronn – wo die Familie nun lebte – einem schweren Fliegerangriff zum Opfer, so dass sie mittellos zu Verwandten aufs Land zog. Dort lernte sie meinen Vater kennen – und wurde mit mir schwanger. Unehelich.

Ein Kandidat für die Abtreibung

Besonders mein preußisch gedillter Großvater empfand das als Skandal. Nach heutigen Maßstäben wäre ich aus wirtschaftlichen, aber auch psychologischen Gründen ein Kandidat für eine Abtreibung gewesen! Aber meine Mutter hatte den Mut, mich auszutragen. Ich danke ihr für die Gabe des Lebens. Nach meiner Geburt durchlief sie eine tiefe innere Umkehr, durch die ihr anerzogener Glaube auch zu einer Herzenssache wurde. Als ich – noch ein Säugling – wegen Ernährungsproblemen todkrank wurde, legte sie ein Gelübde ab: meinen Vater – einen bekennenden Atheisten – nicht zu heiraten, falls ich überlebe. Sie war also bereit, den „Makel“ einer alleinerziehenden Mutter mit der zusätzlichen Belastung eines Berufslebens auf sich zu nehmen.

Das tiefe Gefühl der Geborgenheit

Als Kleinkind kam ich tagsüber in eine Kinderkrippe. Hatte meine Mutter – sie war Telefonistin – Frühdienst,

fuhr sie schon um 6 Uhr mit dem Fahrrad los; bei der Spätschicht brachte mich meine Oma oder die Tante zu Bett. Bei aller Unruhe der Nachkriegszeit erlebte ich doch das tiefe Gefühl der Geborgenheit.

Immer wurde mit mir ein Abendgebet gesprochen und „Der Mond ist aufgegangen“ gesungen. In meiner gesamten Jugendzeit bestimmte die praktische, vom Pietismus geprägte Frömmigkeit unseren Alltag. Neben Gebeten in der Familie gehörten der sonntägliche Gottesdienst und die Gemeinschaftsstunde am Abend dazu.

Als ich meiner Mutter eröffnete, dass ich Theologie studieren und Pfarrer werden wolle, war sie freudig erstaunt und hat mich stets auf diesem Weg unterstützt. Auch im Ruhestand engagierte sie sich für die Familie und war mit größter Selbstverständlichkeit auch für die Enkel da. Besonders durch ihre treue Fürbitte hat sie die verschiedenen Stationen meines beruflichen Weges intensiv begleitet.

Jesu, geh voran auf der Lebensbahn

Was sie sich überhaupt nicht vorstellen konnte, war, jemals in ein Altersheim zu gehen. Als wir mit ihr bei einem „Tag der Offenen Tür“ eine Altenwohnanlage besichtigten, fragte sie – als 90-Jährige! – mich erstaunt: „Rolf, willst du denn jetzt schon ins Altenheim gehen?“ Inzwischen ist sie 98 und leidet an einer schnell voranschreitenden Demenz. In der zunehmenden Nacht des Vergessens überrascht sie mich immer wieder mit Choralversen, die sie noch auswendig kann. Oft betet sie die Strophen ihres Lieblingsliedes „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn ...“. Im Glauben und mit viel Mut geht sie die letzte Wegstrecke ihres irdischen Lebens – in der Erwartung der Heimat, die noch kommt. Ich habe ihr für alle Fürbitte, Liebe und Fürsorge unendlich zu danken. (idea)

Rolf Hille

